

Kampfmittel zu gebrauchen, unklug war es, an die Leidenschaften des Volkes sich zu wenden und dieselben aufzuregen, unklug war es, ohne Wissen des Oberhirten den Kampf zu beginnen und zu führen, unklug war es, gegen die bisherige Lehre der Kirche die Nothwendigkeit der Heiligenverehrung zu behaupten und zu vertheidigen, anstatt sich auf die Betonung des Nutzens derselben zu beschränken. Dieses letztere Extrem, in welches die Professoren fielen, trug wesentlich zu ihrer Niederlage bei. Doch die Niederlage war nicht ohne moralischen Sieg. Durch den frühzeitigen Widerstand hatten nämlich die Benedictiner die „Gelehrten“ eingeschüchtert, sie an der Ausbreitung ihrer für die Reinheit des Glaubens keineswegs ungefährlichen Ideen gehindert und bewirkt „dass unter solchen Umständen in Salzburg Jahre lang nicht an Gründung einer Freimaurer-Loge gedacht wurde.“ (Findel, Geschichte der Freimaurerei.) Während wir in Prag schon 1726, in Breslau 1738, in Wien 1743 Logen finden, entstand in Salzburg erst 1783 die Loge zur „Fürsicht.“ Das war ein nicht zu unterschätzender Erfolg des „Sykophanten-Streites.“

## Beiträge zur Geschichte der Kunst und der Kunstbestrebungen der Cistercienser in den Rheinlanden

von der Stiftung des Ordens bis zur Aufhebung.

Von H. Höfer in Köln-Ehrenfeld.

(Fortsetzung zu H. I. 1892, S. 3—25.)

### II. Cistercienserabtei Camp bei Rheinberg.

Gestiftet im J. 1122 und mit Mönchen aus Morimond bevölkert. Camp war die älteste Cistercienserabtei Deutschlands.

1. **Die erste Kirche und die ältesten Klostergebäude.** Erzbischof Friedrich von Köln (1099—1131) gab den im Jahre 1122 zu Camp angesiedelten Cisterciensern die Erlaubnis, das zum Bau ihrer Wohnungen nöthige Holz in den bischöflichen Waldungen fallen zu dürfen. Die erste Kirche und die ersten Wohnungen waren aus Holz errichtet, wie dies bei den Cisterciensern Brauch war. (Michels, Abtei Camp S. 14.)

2. **Der ältere romanische Kirchen- und Klosterbau.** Ueber die Errichtung der massiven Kirche und der Klostergebäude der romanischen Periode liegen keine bestimmten Nachrichten vor. Dass unter dem Abt Gerhard (1184—1204) an den Klostergebäuden gearbeitet wurde, geht aus der Chronik der Abtei hervor, wonach die Abtei damals zugenommen habe an Aeckern, Weinbergen und Gebäuden. Thatsächlich war Camp damals schon

eine der reichsten Abteien des Niederrheines. Es ist daher erklärlich, wenn die Abtei Bedacht nahm, massive Gebäude zu errichten. Von dem ältesten massiven Kirchenbau ist noch der rechtwinklige, von 2 viereckigen Thürmen flankierte Chor vorhanden. Die Thürme sind durch einfache spitzbogige Blenden belebt; am Ende des 17. Jahrh. wurden sie mit geschweiften Hauben bedeckt. Die Rippen im Chorhaus sind fein profiliert, den beiden westlichen Ecken tritt ein Bündel von drei Diensten vor mit sorgfältig gemeisselten Blattcapitälen. Das im J. 1230 von Abt Walther erweiterte Oratorium zu Morimond, Mutterkloster von Camp, gab das Vorbild für den Bau zu Camp. Bemerkenswert sind die Thürme, die bei den Cisterciensern durchweg fehlen und auch bei den anderen rheinischen Stiftungen nicht angetroffen werden. Nur das schmucklose rechtwinklige Altarhaus, begleitet von 2 kleinen Thürmen, stammt noch aus romanischer Zeit, sagt Dohme, Cistercienserkirchen S. 77. Vergl. Lotz, Kunsttopographie Deutschlands. Man wird daher nicht fehl gehen, wenn man diesen Bau um 1230—1250 ansetzt.

Vergl. Lotz, Kunsttopogr. Deutschlands; Clemen, Kunstdenkmäler des Kreises Mörs.

**3. Kirchen- und Klosterbau aus dem Ende des 13. Jahrhunderts.** Urkundliche Nachrichten lassen erkennen, dass zu Ende des 13. Jahrh. zu Camp eine rege Bauhätigkeit geherrscht hat. Im J. 1296 hatte das Kloster eine Ziegelei direct vor der Pforte errichtet (Vergl. Urkunde 258 im Staats-Archiv zu Düsseldorf.) Auf eine Bauhätigkeit in dieser Zeit weist auch der Ablass vom Jahre 1294. (Annalen 38. S. 41.) Im Kriege des erwählten Erzbischofs Heinrich von Virneburg mit dem Grafen von Jülich, seinem Gegner, hat die Abtei unermesslichen Schaden gelitten, da der Schauplatz der Feindseligkeiten im Abteigebiete lag. Der Schaden an geraubtem Vieh betrug 15.000 Gulden; 22 Höfe mit allen Gebäuden wurden verbrannt und viele Waldungen umgehauen. Der Gesamtschaden wurde auf 40.000 Goldgulden geschätzt. Von den 150 Mönchen, die das Kloster damals zählte, konnten infolge der Verluste nur 36 bleiben. (Vergl. Michels, Abtei Camp S. 43; Annalen 20. S. 299.) Eine Weihe der Kirche durch Johannes von Constanx, Bischof von Skopel und Weihbischof von Köln, wird zum Jahre 1314 gemeldet. (Vergl. Mering, Würdenträger S. 41.) Damals wird auch das in der Zeitschr. f. christl. Kunst I. S. 123 beschriebene und der ersten Hälfte des 14. Jahrh. zugewiesene Antependium gestiftet worden sein.

**4. Kirchenbau des 15. Jahrhunderts.** In den Jahren 1410 und 1411 fand eine durchgreifende Wiederherstellung der Kirche statt. Wie die Chronik von Camp berichtet, wurden die Mauern mit grossen Kosten in die Höhe geführt, die Kirche von neuem

gewölbt und um 25 Fuss nach Westen hin verlängert. (Vergl. Annalen 20. S. 317.)

Im Jahre 1425 sonderte Abt Johann von Goch den hinteren Theil der Kirche durch einen hölzernen Zwischenraum, um das Volk und die Laienbrüder zu trennen und hiedurch die Belästigungen, denen der Convent durch das Geräusch stets ausgesetzt gewesen war, zu beseitigen. Vergl. Annalen 20. S. 318.

Eine abermalige, mit grossen Kosten und Arbeiten verbundene Erweiterung nach Norden hin erfuhr die Kirche im J. 1440 unter Abt Heinrich. Er errichtete auf dieser Seite viele, durch Kapellen geschiedene Altäre mit einer Sacristei zur Andacht und Bequemlichkeit der Celebrierenden, wozu er auch die zugehörigen Ornate stiftete. Die Weihe dieser Altäre fand 1440 am Feste des hl. Andreas (30. November) statt, durch Johannes, Bischof von Venekomp und Weihbischof von Köln. Vergl. Annalen 20 S. 319. Die damals errichtete Sacristei ist wahrscheinlich der jetzt noch zwischen der jetzigen Sacristei und dem Chor gelegene Raum.

Die Kirche wurde 1585 durch den Grafen Adolf von Neuenahr geplündert und beraubt und in den folgenden Jahren zerstört. Kirche und Kloster lagen in Ruinen bis zum Jahre 1683, wo die Fundamente zum Neubau gelegt wurden. Erhalten blieben der alte Chor mit seinen beiden Thürmen, die im Geschmack der damaligen Richtung erneuert wurden. Vergl. Michels, Abtei Camp S. 72.

**5. Kirchenbau des 17. Jahrhunderts.** Im Jahre 1683 legte Abt Holtmann die alte Kirche nieder, den Umbau des Langhauses vollendete im J. 1700 Abt Edmund von Richterich. Vergl. Michels, Camp; Annalen 20. S. 359.

Die Kirche ist ein dreischiffiger Hallenbau in Backstein von 46 m. Länge und 14·8 m. Breite. Der vierseitige Chor ist 5·2 m. lang und 6·1 m. breit. Der Chor gehört noch dem ursprünglichen Baue an. Den Chor flankieren zwei kleine, durch einfache spitzbogige Blenden belebte Thürme, denen im 17. Jahrh. geschweifte Hauben aufgesetzt wurden. Das Langhaus hat fünf Joche, die durch breite Gurte getrennt sind. „Die Ostansicht der hoch auf dem sanft ansteigenden, die Gegend beherrschenden Hügelrücken gelegenen Kirche mit den bizarren Umrissen der Thurmhauben und dem geschweiften Chordach, mit der tempelartigen Sacristei und dem links abschliessenden Pfarrhaus mit seinen Backsteingiebeln ist von ausserordentlich malerischer Wirkung und der ganze Complex von dem feinsinnigen Renovator offenbar mit Rücksicht auf die glückliche Silhouette componiert,“ sagt Clemen, Kunstdenkmäler des Kreises Mörs.

6. **Sacristei.** Ist von sechsseitigem Grundriss; sie wurde im J. 1714 unter dem Abt Norff errichtet. Ein Chronogramm an der Aussenseite zeigt das Jahr ihrer Erbauung an: saCeLLVM DeIparae VIrgInIs.

7. **Altäre.** Die Altäre zeigen Roccocoaufsätze, durchgängig ohne Wert. Der südliche Seitenaltar zeigt ein bemerkenswertes Gemälde: Erzengel Michael den Lucifer stürzend.

In der Sacristei befindet sich ein Altar ebenfalls mit Roccocoaufsatz und einem Gemälde der Mutter-Gottes.

8. **Kanzel.** Bildet ein sechsseitiges Gehäuse, das an 4 Seiten die Figuren der Evangelisten in Holz zeigt. Der Baldachin ist reich gegliedert, aber unproportioniert; er findet seinen Abschluss in der Gestalt Christi, die Weltkugel haltend und die Rechte zum Segen erhoben. (Clemen.)

9. **Chorstühle.** Je zehneitig auf jeder Seite. Kölnische Arbeit um 1710. Die Rückwand getheilt durch derbe geschwungene Arabesken mit Engelsköpfchen, als Krönung eine Roccococartouche mit Muschelmotiven. (Clemen.)

10. **Abtsstuhl,** aus dem 18. Jahrh., geschnitzt, mit reichen Arabesken. Interessante Arbeit.

11. **Orgelbühne,** die beste Roccocoarbeit der ganzen Kirche. Hübsche geschnitzte Füllungen, Arabesken fein und zierlich durchbrochen, Ornamente von grosser Bewegtheit und reicher Mannigfaltigkeit. (Clemen.)

12. **Kapelle der alten Abtei.** In der Chronik der Abtei „capella veteris abbatie“ genannt. Die Kapelle war dem hl. Servatius und Johannes dem Evangelisten geweiht. Die im J. 1189 gestorbene Gräfin Adelheid von Cleve schenkte der Kapelle einen Kelch, priesterliche Gewänder, Altar- und sonstige Zierden. (Annalen 20. S. 276.) Nähere Nachrichten über die Kapelle sind nicht erhalten.

13. **Kapelle an der Pforte.** Capella ad portam genannt. Gehörte zu den ältesten Bauten der Abtei und bildete zumal in den ersten Zeiten des Ordens einen integrierenden Bestandtheil jedes Klosters.

Im Jahre 1412 wurde die Kapelle an der Pforte erneuert und verlängert. Der Hauptaltar wurde zu Ehren Mariens und der 12 Apostel geweiht. Vergl. Annalen 20. S. 317.

Im burgundischen Kriege wurden die Ornamente der Kapelle mit einigen Reliquien nach Geldern geflüchtet; hier wurden sie im Jahre 1475 durch Brand zerstört. (Vergl. Annalen 20. S. 333.) Bei der Zerstörung des Klosters im truchsessischen Kriege im Jahre 1588 blieb die kleine Kapelle an der Pforte und ein altes Gebäude, der alte Bau genannt, verschont. (Vergl. Michels, Abtei Camp, S. 61.) Die Kirche an der Pforte war für die

Bewohner der Umgegend bestimmt, da diese ursprünglich keinen Zutritt zur Klosterkirche hatten.

14. **Die Abteigebäude.** Dass am Ende des zwölften Jahrh. an den zur Abtei gehörigen Gebäuden gearbeitet wurde, geht aus der Chronik hervor, die von Abt Gerhard (1184—1204) meldet, dass unter ihm das Kloster zugenommen habe an Aeckern, Weinbergen und Gebäuden. (Annalen 20. S. 275.)

Eine Wiederherstellung der alten verfallenen Abtei-Gebäude fand im 15. Jahrh. unter Abt Heinrich (1438—52) statt. Vergl. Annalen 20. S. 319. Durch den Grafen Adolf von Neuenahr im truchsessischen Kriege 1585 verwüstet, lagen die Klostergebäude in Trümmern bis zum Jahre 1683, wo die Fundamente zum Neubau gelegt wurden. (Vergl. Michels, Abtei Camp, S. 72.)

Ueber die Abteigebäude finden sich im Einzelnen folgende Nachrichten :

a) Kreuzgang. 1415 wurde ein Theil des Kreuzganges beim Eingange zur Kirche gänzlich erneuert. Im J. 1431 wurde der Kreuzgang vor dem Capitelsaal umgebaut. Vergl. Annalen 20. S. 317.

b) Refectorium. Im J. 1430 wurde der Keller unter dem Refectorium gewölbt; im darauffolgenden Jahre wurden die Fenster in grösserer und schönerer Form erneuert und mit eisernen in Marmor eingelassenen Stäben versehen. (Annalen 20. S. 318.)

c) Bibliothekgebäude im Kreuzgange, wurde unter Abt Heinrich III. um 1440 erneuert und neu gewölbt. (Annalen 20.)

d) Dormitorium. Abt Heinrich III., der sich um den Neubau der Abtei sehr verdient gemacht hat, erbaute um 1440 neue Zellen im Dormitorium und schmückte dieselben mit schönen Gemälden.

Das Dormitorium der Conversen wurde im Jahre 1452 erneuert. (Vergl. Annalen 20.)

Das heute noch stehende, im Geschmack des 17. Jahrh. umgebaute Pfarrhaus ist das ursprüngliche Dormitorium, das wohl unter der Bezeichnung der „alte Bau“ zu verstehen sein wird, der bei Zerstörung der Abtei im J. 1585 erhalten blieb. (Vergl. Michels, Abtei Camp S. 61.)

e) Krankenhaus. Wurde 1451 für schwächliche Mönche neu erbaut. (Annalen 20.)

f) Bau der Conversen. Abt Heinrich III. stellte um 1440 das Haus für die Schuster wieder wie neu her. (Annalen 20.)

g) Die neue Prälatur. Erbaut unter Abt Daniels (1733 bis 1749). Das in italienischem Geschmack aufgeführte Prachtgebäude war an die westliche Front der Kirche angelehnt und wurde 1741 vollendet. Den Plan dazu hat der in Camp lebende Cister-

cienser Benedict Bücken entworfen, der die Mathematik und Baukunst gründlich studiert hatte. Bücken leitete auch die Ausführung. Auch die schönen Anlagen der Gärten waren von Bücken entworfen. (Vergl. Michels, Abtei Camp.)

Das Gebäude hatte unten 3 Säle. Im Vorsaal (Speisesaal) stand ein Ofen von 1 m. Durchmesser und 3 m. Höhe. Dieser Ofen wurde nach Neuss verkauft. Diesem Ofen gegenüber war ein Kamin von schwarzem Marmor angebracht. Ueber dem Kamin hing das Bild des Erzbischofs Friedrich, in Lebensgrösse schön gemalt. Der Kamin und das Bild wurden nach Aufhebung der Abtei durch den Pfarrer Michels im Pfarrhause aufgestellt. Zwei Flügelthüren führten aus diesem Vorsaal in den mittleren Saal, der etwa 20 m. lang, 13 m. breit, 12 m. hoch war. Die Decke zierte ein schönes Gemälde auf frischem Kalk: den Triumph der christlichen Religion vorstellend. In gleicher Höhe mit der 2. Etage war in diesem Saale an den Wänden rund herum eine Gallerie mit einem zierlich geflochtenen Eisengitter. Unter der Gallerie waren die Wände schön getäfelt, über den 4 Thüren und in den 4 Ecken schöne Bildhauerarbeit. Die über den 4 Thüren angebrachten 4 Weltheile kamen später in die Kirche, wo sie unter der Orgel passend angebracht wurden. In den 4 Ecken des Saales waren Waschbecken von geschliffenem Marmor angebracht, in welche aus verdeckten bleiernen Kesseln in Form von Urnen frisches Wasser floss. Zwei dieser Waschbecken kamen später in die Kirche zu Neuss und 2 in die nunmehrige Pfarrkirche zu Camp. Im Jahre 1810 wurde dieser stolze Bau abgebrochen. Vergl. Michels, Abtei Camp S. 77.

#### 15. Literatur.

a) Der in der Sacristei hängende Stammbaum des Klosters vom J. 1723 enthält eine Ansicht des Klosters, das sich als zwei-stöckig mit achtseitigen Eckthürmchen darstellt.

b) Perspectivische Ansicht der Kirche und Abteigebäude bei Michels, Geschichte der Abtei Camp, am Schluss.

c) Perspectivische Ansicht der Kirche und der zugehörigen Gebäude im jetzigen Zustande bei Clemen, Kunstdenkmäler, Kreis Mörs, S. 27.

d) Grundriss der Abteikirche, ebenda, S. 29.

e) Baubeschreibung der jetzigen Kirche, wie vor.

#### 16. Kirchenschatz.

a) Die im J. 1189 verstorbene Gräfin Adelheid von Cleve schenkte der alten Abtei einen Kelch, priesterliche Gewänder, Altar- und sonstige Zierden. Vergl. Annalen 20. S. 276.

b) Als unter Abt Vulling (1360—79) die Abtei Camp von Räubern überfallen wurde, nahmen die Diebe 16 Kelche mit,

unter welchen einer von reinem Golde gewesen sein soll. Vergl. Michels, Camp, S. 142; Annalen 20. S. 313.

c) Einen schweren silbernen Becher besass die Abtei als Geschenk des Herzogs Johann von Cleve an den Abt von Camp als Belohnung für die Taufhandlung, die der Abt an dem erstgeborenen Sohne des Herzogs zu Cleve vorgenommen hatte. Wie Michels, Geschichte der Abtei Camp S. 149 angibt, war der Becher zur Zeit der Aufhebung in der Abtei noch vorhanden. Vergl. Annalen 20. S. 324.

d) Abt Heinrich, der 1440 bei Erweiterung der Kirche eine Reihe von Altären errichtete, stiftete auch die zugehörigen Ornamente. Vergl. Annalen 20. S. 319.

e) Eine vollständige Kapelle in Rothsamt, mit kunstreich gestickten Figuren und Scenerien in Goldfäden und Plattstich gearbeitet, besitzt die Pfarrkirche zu Uerdingen bei Crefeld. Wie Bock, liturg. Gewänder I. S. 270 mittheilt, soll dieselbe gemäss einer mündlichen Ueberlieferung aus der reichen Abtei Camp herrühren und zwar aus dem Anfang des 17. Jahrh.

f) Im Jahre 1469 und wiederholt im 15. Jahrhundert wurden die Klosterschätze der Gefahr der Plünderung durch die Flucht entzogen. Wie aus dem Bericht der Chronik hervorgeht, waren unter diesen Gegenständen Reliquien, die in Gold und Silber gefasst waren, eine Reihe von kostbaren Kelchen und Ornamenten. Annalen 20. S. 330, 332.

g) Im burgundischen Kriege wurden die Ornamente der Capelle an der Pforte mit einigen Reliquien nach Geldern geflüchtet, wo sie im Jahre 1475 durch Brand zerstört wurden. Annalen 20. S. 333.

h) Dass die Zahl der in der Abteikirche vorhandenen Reliquarien und Kleinodien keine geringe war, geht aus der Beschreibung derselben vom Jahre 1472 hervor, die in der Chronik 17 Blätter füllt. (Vergl. Annalen 20. S. 361.)

i) Reliquien in Roccoco-Glaskästen befinden sich rechts und links vom Tabernakel im Altar in der Sacristei.

k) Kelch, 20 cm. hoch, mit Inschrift: *Frater Theodorus de noviomagio*. Auf der sechsseitigen Rose ein Krucifix aufgelöthet. (Vergl. Clemen, Kunstdenkmäler im Kreise Mörs, Art. Camp.) In der Kirche zu Camp.

l) Kelch, 18·5 cm. hoch mit Inschrift: *Reverendus dominus Johannes Ingenrait ab Huls abbas Campensis hunc calicem disposuit a. 1546*. Fuss — sechsblättrige Rose — mit Inschrift: *Operibus credito*. Vergl. Clemen wie vor. In der Kirche zu Camp.

m) Weihwasserkessel, Messing, 16. Jahrh., 16·5 cm. hoch. An den Henkelansätzen Halbfiguren als Schildhalter. In der Kirche zu Camp. Vergl. Clemen, wie vor.

n) Processionskreuz, Messing, 18. Jahrh.; an den Eckstücken Medaillons mit den Bildern der Evangelisten. In der Kirche zu Camp. Vergl. Clemen, wie vor.

o) Lavabokessel; Messing, Gelbguss, 16. Jahrh. Reiche geschnitzte Rococoumrahmung dazu. In der Kirche zu Camp. Vergl. Clemen, wie vor.

p) Antependium aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh. Ein Meisterwerk der Nadelmalerei der kölnischen Schule. In der Mitte zu den Füßen Christi kniend ein Cisterciensermönch mit Spruchband. Ob hieraus auf einen etwaigen, in Camp selbst zu suchenden Ursprung geschlossen werden kann, wo damals das zum Bedarf des Klosters Nothwendige in den Klostermauern erzeugt wurde (Michels, Abtei Camp), könnte vielleicht mit Sicherheit aus dem Wortlaut der Inschrift auf dem Spruchbande hergeleitet werden. Kurze Beschreibung bei Bock, liturg. Gewänder, III. S. 65 mit Abbild. auf Tafel IX. Ausführlichere Beschreibung bei Schnütgen, Zeitschrift für christl. Kunst, I. S. 123, mit Lichtdrucktafel. Beschreibung sodann mit Bezug auf Schnütgen wie vor bei Clemen, Kunstdenkmäler des Kreises Mörs, S. 31.

### 17. Gemälde, Buchmalerei, Schreibkunst.

a) Madonna mit dem Kinde, links in Pilgertracht ein Herzog von Cleve kniend, auf Leinwand gemalt und im 17. Jahrh. übermalt, arg beschädigt, aus der Schule des Bartholomäus de Bruyn. Beschrieben bei Clemen, Kunstdenkmäler des Kreises Mörs S. 283.

b) Thronende Maria, aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh., Kniestück, niederländisch unter ital. Einfluss mit sorgfältiger Behandlung der anatomischen Formen. Vergl. Clemen, wie vor.

c) Anbetung der Hirten vom Jahre 1544, auf Holz gemalt; bedeutendes Stück eines niederländischen Künstlers. Schöne reiche Köpfe, Studium in der Architecturzeichnung bemerkenswert. Vergl. Clemen, wie vor.

d) Beweinung des Leichnams Christi, 16. Jahrh., auf Holz gemalt; deutsche, handwerksmässige Arbeit Wie vor.

e) Auferstehung Christi. Mitte 16. Jahrh., auf Holz gemalt, niederländisch. Clemen wie vor.

f) Aus der Legende des hl. Antonius von Padua, 2. Hälfte des 17. Jahrh., vlämisch, auf Leinwand. Vergl. Clemen, wie vor.

g) Zwei Tafelgemälde auf Holz, 49 à 95 cm., die hl. Ursula und die hl. Elisabeth darstellend. Nach Scheibler (Zeitschr. für bild. Kunst, 18, S. 60.) Werkstattbilder des Victor Dünnewegge. Jetzt im Pfarrhaus zu Rheinberg. Vergl. Clemen, wie vor S. 57.

h) Von den Altären der Camper Kirche, sämmtlich in Rococco, enthält der südliche Seitenaltar ein bemerkenswertes Gemälde: Der Erzengel Michael den Lucifer stürzend.

i) Der Altar in der Sacristei, ebenfalls in Roccoco, enthält ein Gemälde Mariä.

k) Zehn Porträts von Aebten des 16.—18. Jahrh., in der Sacristei, durchgehends beschädigt und von minderem Wert.

l) Ein Stammbaum, enthaltend die von Camp ausgegangenen Cistercienserklöster vom Jahre 1723 mit der Inschrift: *Nova veteris campi fecunditas expressa*, die als Chronogramm gefasst ist und das Jahr 1723 ergibt. Unten ist eine Ansicht der Abtei Camp angebracht. Hängt in der Sacristei. Vergl. auch Michels, Abtei Camp, S. 34; Clemen, Kunstdenkmäler des Kreises Mörs.

m) Bildnis des Erzbischofs Friedrich von Köln in geschnitztem Roccocorahmen. Hängt im Pfarrhause.

n) Bildnis des Papstes Calixtus II, ebenfalls im Pfarrhause.

o) Vereinigung der Camper Mönche mit den Xantener Stiftsherren, in feinem, durchbrochenem, aus Arabesken und Engelsköpfchen zusammengesetzten, geschnitzten Roccocorahmen; das Gemälde von geringerem Werte.

p) Abt Gänger (1773—85) hatte eine Gemäldesammlung berühmter Meister angelegt, mit welcher er die Gallerie des grossen Saales schmückte. Nach der Aufhebung der Abtei kamen die Gemälde nach Amsterdam; die Versteigerung erzielte aber nicht den dritten Theil ihres Wertes. Vergl. Michels, Abtei Camp, S. 83, 93. Ein Rest der unter a—o aufgeführten Stücke mag dieser Sammlung angehört haben.

q) Rüdger von Berka, lebte um 1314 zu Camp, war berühmt als Schreiber und Verfertiger vieler Bücher. Vgl. Michels, Camp, S. 139.

r) Wilhelm de Reno, ein trefflicher Schreiber, der um 1460 zu Camp lebte; er hat viele sehr wertvolle Werke geschrieben und hatte an Fleiss und Geschicklichkeit nicht seinesgleichen. Von ihm unterrichtet, schrieben mehrere Geistliche und führten viele schöne Werke aus. Wilhelm starb nach vielen Arbeiten im J. 1487. Vgl. Michels, Camp, S. 149.

Dieser Wilhelm ist auch der Schreiber der Chronik von Camp, die zum Theil in ausgezeichnet schöner Schrift geschrieben ist. Die Chronik ist gedruckt in den Annalen, Heft 20. Ausserdem schrieb Wilhelm eine Menge Antiphonarien, Gradualia und Missalia, die in den Annalen, Heft 20, S. 325 aufgeführt sind.

s) Heinrich von Aldekerk, Mönch zu Camp, später Pastor zu Rheinberg, als Schreiber berühmt. Er schrieb um 1480 für die Abtei Camp 5 Missalia. Er starb 1503. Vgl. Michels, Camp, S. 149; Annalen 20. S. 325.

18. In den Gärten zu Camp befanden sich **Gartenfiguren** und Vasen, über 1 m. hoch, die unter Äbt Daniels von einem Versailler Künstler angefertigt worden sind. Vgl. Michels, wie vor, S. 81.

19. **Steinkreuz bei Camp** an der Landstrasse von Rhein-

berg nach Geldern, errichtet im Jahre 1730 unter dem Abt Stephan Broichhusen. Die Inschrift lautet: sVb sIgno hoC reDeMptorIs nostrI paX et VIta et seCVrItas, das Chronogramm ergibt das Jahr 1730. Vgl. Annalen 20. S. 360; 26 S. 422.

20. **Glockenspiel.** Im Jahre 1461 wurde zu Camp eine neue Thurmuhr verfertigt, welche volle und halbe Stunden schlug; sie hatte auch ein Glockenspiel von 14 kleinen Glocken und andere Kunstwerke. Dasselbe wurde im Jahre 1585 im Truchsessischen Kriege durch den Grafen von Neuenahr zerstört. Vgl. Michels, Abtei Camp S. 61, 149, aus der Chronik von Camp (in Annalen 20. S. 325.)

21. **Siegelstempel.** Von den künstlerisch hervorragenden Stücken aus der Siegelstempelsammlung des verstorbenen Geh. Rechnungsrathes Warnecke in Berlin, jetzt Eigenthum des Germanischen Museums in Nürnberg, ist das früheste dasjenige des Klosters Camp in Mandorlaform, welches dem späten 12. oder dem frühen 13. Jahrhundert angehören dürfte. Es zeigt die thronende Maria mit dem Jesuskinde. Jünger sind die beiden Siegel des Klosters Camp, ebenfalls Meisterwerke der Stempelschneidekunst, die thronende Gottesmutter mit dem Jesuskinde zeigend. Vgl. Deutscher Reichsanzeiger 1897 Nr. 190.

Siegelstempel der Abtei Camp im Besitz von Friedrich Nettessheim in Geldern. Ein silbernes Siegel der Abtei Camp im Besitze des königl. Staats-Archivs zu Düsseldorf. Beide Siegel waren ausgestellt auf der Kunst-Ausstellung zu Düsseldorf im Jahre 1880. Vgl. Catalog S 115—117, Nr. 462 und 497.

## 22. Klosterhöfe.

a) Camper Hof in Köln. Die Gebäulichkeiten des Camper Hofes mit der für die Baugeschichte des Cistercienserordens hochinteressanten Doppelkapelle lagen am alten Ufer. Im Jahre 1285 nahm sie Erzbischof Siegfried von Köln in seinen Schutz und gestattete, dass daselbst eine Kirche gebaut, ein Kirchhof angelegt, öffentlich gepredigt und eine Studienanstalt des Ordens daselbst eingerichtet werde, wo die Ordensbrüder die Theologie lehren und lernen könnten. (Lacomblet, Urkb. II. N. 809; Chronik von Camp: de privilegiis Syfridi in Annalen 20 S. 295, hieraus Michels, Abtei Camp, S. 136.) Bereits um die Mitte des 12. Jahrhunderts hatte Abt Stephan von Clairvaux das berühmte Collegium des hl. Bernhard für Mönche seines Ordens errichtet und 1282 war seitens der Abtei Ebrach in Franken eine ähnliche Anstalt zu Würzburg für deutsche Cistercienser gestiftet worden. (Vgl. Dahl, Geschichte der Abtei Ebrach in Jaecks Gallerie.) Aus allem ergibt sich der einheitliche Geist, der den Orden im 12. und 13. Jahrhundert, der Zeit seiner Blüte, durchwehte.

Ennen setzt die Erbauung der Kapelle in das Jahr 1287. (Ennen bei Lotz, Kunsttopographie Deutschlands I. S. 357), was auch zur Schutzurkunde Erzbischof Sigfrieds vom Jahre 1285 stimmt. Fuchs theilt eine Inschrift mit, die noch zu seiner Zeit über dem Thor des Camper Hofes zu lesen war: Sifridus a. e. ao. 1295 indulisit Campensibus ut Coloniae Novesii et Berecae sacella in aedibus seu aulis suis construere possint. (Fuchs, Topographie der Stadt Köln, Handschr., 4 Bd. im Stadtarchiv zu Köln.) Sigfried gestattete der Abtei Camp im Jahre 1295, dass sie in ihren Häusern zu Köln, Neuss und Rheinberg Kapellen errichten könne. Hiernach zu urtheilen, wären die Kapellen zu Köln, Neuss und Rheinberg sämmtlich im Jahre 1295 errichtet worden. Nun aber hatte Sigfried bereits 1285 den Camperhof zu Köln in seinen Schutz genommen und eine Kapelle und Studienanstalt daselbst zu errichten gestattet. Da es nicht wahrscheinlich ist, dass die Abtei mit dem Bau der Kapelle zu Köln 10 Jahre gewartet habe; so muss angenommen werden, dass die von Fuchs mitgetheilte Inschrift ungenau wiedergegeben ist, was jedoch nicht wahrscheinlich ist, oder aber, dass die Inschrift selbst, vielleicht einer späteren Zeit angehörend, mit Bezug auf das Datum unrichtig wäre. Dass die Kapelle im Camperhofe zu Rheinberg im Jahre 1295 errichtet wurde, steht urkundlich fest. Erzbischof Sifried gestattete nämlich im Jahre 1295 dem Abt und Convent zu Camp auf Bitten der Einwohner von Rheinberg im Hause der Abtei daselbst eine Kapelle zu erbauen und zwar wie die Urkunde sagt: prout in domibus et hospitiiis suis in civitate Coloniensi, Nussiae et alibi in civitatibus nostris et oppidis habent. (Vgl. Annalen 20. S. 421.) Das heisst in Rheinberg solle eine Kapelle errichtet werden, wie solche bereits in Köln, Neuss und anderswo beständen.

Die Kapelle aus Tuff- und Quadersteinen erbaut, misst im Innern circa 5 m. in der Länge und 3 m. in der Breite. Der Grundcharakter ist gothisch, die Säulchen zu beiden Seiten der Chornische zeigen den Uebergangsstil. Der Fussbodenbelag bestand aus Backsteintafeln, die als Muster ein einfaches Kreisornament von hoher Schönheit zeigten. Reste von figürlichem Schmuck, die sich unter der Tünche vorgefunden haben, deuten daraufhin, dass das Innere zur Zeit seines Glanzes künstlerisch ausgemalt war. (Vgl. Bonner Jahrb. Heft 10, S. 149; Reichensperger bei Bock, Rheinlands Baudenkmale.) Nach Reichensperger war die Kapelle auch mit farbigen Fenstern versehen.

Der interessanteste Theil dieser Doppelkapelle war der obere Raum, der den eigentlichen Altarraum enthielt. Letzterer war hier in der Ostwand nach der Strasse zu ausgekragt und liess so einen Erker entstehen, der von drei spitzbogigen Fenstern

belebt war und dessen einfache und zierliche Construction eine hohe Meisterschaft bekundete. Da gegen Ende des 13. Jahrhunderts zufolge des Dombaues die Gothik zu Köln in voller Blüte stand, so liegt die Annahme nahe, dass die Camper Religiösen den Kapellenbau durch einen von auswärts mitgebrachten Baumeister haben errichten lassen, vielleicht durch einen solchen, der vorher in der romanischen Abtei Camp beschäftigt gewesen war, sagt Reichensperger. Es ist dies eine Annahme, die sich aus der Baugeschichte Camps nicht begründen lässt.

Die Niederlegung der Kapelle erfolgte wegen allgemeiner Baufälligkeit zufolge Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 13. Juni 1876. Der Conservator von Quast hatte sich für Erhaltung des Erkers ausgesprochen; der Oberbürgermeister bezeichnete den künstlerischen Wert als „sehr gering“ und als in keinem Verhältnis zu dem pekuniären Nachtheil stehend, der der Stadt aus der eventuellen Parcellierung jener Grundstücke erwachse. Die Kapelle wurde daher niedergelegt, jedoch vorher ein Modell derselben angefertigt, das sich jetzt im Historischen Museum auf der Hahnenhorburg in Köln befindet. Das Modell trägt als Jahr der Erbauung die Zahl 1287.

Das westlich von der Kapelle gelegene Wohnhaus, das 1876 gleichzeitig mit der Kapelle niedergelegt wurde, wird von Reichensperger dem 12. Jahrhundert zugeschrieben. Dass die Abtei Camp in so früher Zeit in Köln Besitzungen gehabt hätte, kann durch sonstige Nachweise nicht belegt werden. Das aus Tuffsteinen errichtete Wohnhaus war nach Reichensperger romanisch und zur Zeit des Abbruchs noch im Allgemeinen in seinem ursprünglichen Zustande. Die südliche Façade zeigte romanische, viereckige, theils durch reine, theils durch überhöhte Rundbogen eingefasste Fenster. Die Westseite erhielt nach Erbauung der Kapelle grosse gothische Kreuzfenster, deren Gitterwerk zum Theil zierlich ornamentiert war. Im 17. Jahrhundert wurden im Innern bedeutende Veränderungen vorgenommen und namentlich ein grosser Saal eingerichtet, dessen Balkendecke geschmackvolles Stuckornament mit Adlern und sonstigem Figurenwerk zeigte. Es ist dies wahrscheinlich die Renovation, die Abt Lorenz von Beveren (1622—36) vornahm, indem er die baufällig gewordenen Häuser zu Köln und Rheinberg wieder in Stand setzte. (Michels, Abtei Camp S. 68.) Abt Lorenz starb auch zu Köln im Jahre 1644. Vgl. Reichensperger bei Bock.

Abbildungen und Beschreibungen: 1. Kunstgeschichtliche Würdigung bei Lotz, Kunsttopographie Deutschlands I. S 357.

2. Abbildung bei Kallenbach, Atlas zur Geschichte der deutsch-mittelalterlichen Baukunst in 86 Tafeln, 1847, fol Tafel 28.

3. Reichensperger bei Bock, Rheinlands Bauwerke des

Mittelalters, Serie I: Beschreibung und Abbildung: Aeussere Ansicht, innere Ansicht des oberen Stockwerks und Grundriss.

4. Notizenblatt des Architekten- und Ingenieur-Vereins für Rheinland und Westfalen 1876, S. 87. Beschreibung und Abbildungen aus dem unter 3 genannten Werk entnommen.

5. Köln und seine Bauten S. 80 fig. 59.

6. Perspective Ansicht der Kapelle, in Wasserfarben, von J. Scheiner 1877, im historischen Museum der Stadt Köln.

7. Modell in Holz, im Historischen Museum der Stadt Köln; angefertigt gemäss Stadtrathsbeschluss vom Jahre 1876. Die Aufschrift gibt das Jahr 1287 als die Zeit der Erbauung an.

b) Camper Hof zu Rheinberg. Im Jahre 1295 gestattete Erzbischof Sigfried von Köln auf Bitten der Einwohner von Rheinberg, dass daselbst eine Kapelle errichtet würde, wie solche auch zu Köln und Neuss beständen. Urkunde in Annalen 20. S. 421; vgl. auch Chronik von Camp ebenda S. 297. Daraufhin gaben im Juli 1296 der Abt Gisilbert und der Convent von Camp dem Magistrat von Rheinberg das Versprechen, zu Rheinberg eine Kapelle zu Ehren des hl. Geistes und der hl. Katharina zu erbauen. Die Kapelle hatte 3 Altäre. Am 13. Mai 1494 brannte der Hof nebst Kapelle ab. (Michels, Camp, S. 157.) Die neu erbaute Kapelle wurde am 16. August 1500 eingeweiht. Die Weihe der Kapelle und ihrer 3 Altäre nahm der Weihbischof Johann vor. (Vgl. Annalen 20. S. 422.) Clemen, Kunstdenkmäler des Kreises Mörs, S. 57 gibt für diese Einweihung irrigh 1509 an. Die Kapelle ist noch erhalten. Es ist ein einschiffiger Backsteinbau mit Dachreiter, an sie anstossend ein schmaler Trakt mit Wechsel von Tuff- und Ziegelbändern. Von dem älteren Bau sind noch frühgothische Pfeilerstümpfe mit 4 kleinen Ecksäulchen und gemeisselten Blattcapitälen erhalten. Von dem eigentlichen Hofe, der von 1621—1678 den fremden Gouverneuren als Wohnung diente, ist nichts mehr erhalten. Vgl. Clemen, wie vor S. 57.

c) Hof zu Stromeurs. Ehemals der Abtei Deutz gehörig, von welcher die Abtei Camp ihn erwarb. Die Consecration der Kapelle erfolgte im Jahre 1298. Vgl. Pick, Materialien zur Rheinischen Provinzialgeschichte I. Bd. 1. Heft, S. 6, Anmerk. 4.

Im Jahre 1441 wüthete hier eine grosse Feuersbrunst. Von der Kapelle steht nur die 1780 angebaute Sacristei, die seit 1836 als Pferdestall benutzt wird. Clemen, Kunstdenkmäler des Kreises Mörs, S. 68

d) Pfarrhaus zu Rheinberg. Erbaut im Jahre 1729 unter Abt Stephan Broichhausen. (1726—33) Inschrift: AVspICIIs stephanI abbatIs noVa fabrICa sVrgIt. Integra pastorI stet reparata DoMVs. Vgl. Clemen wie oben S. 57.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)